

Dank

Mit der Veröffentlichung dieser Arbeit möchte ich meiner Doktormutter Prof. Dr. Ulrike Tikvah Kissmann herzlich danken. Während meiner Zeit als Doktorand und Lehrbeauftragter an ihrem Fachgebiet für Sozialwissenschaftliche Methodologie qualitativ-rekonstruktiver Forschung an der Universität Kassel hat sie diese Studie durch inhaltliches Feedback, kluge Kritik und Anregungen zum Weiterdenken stark gefördert. Zugleich hatte ich die großzügige Gelegenheit, durch sie das Anregungspotential qualitativer Methoden in einem breiten Spektrum zu erfahren und unter ihrer Begleitung ein eigenes Profil als qualitativer Sozialforscher auszubilden. Besonders danken möchte ich ihr für die Unterstützung darin, über Beziehungen zu forschen. Dr. Debora Niermann danke ich nicht nur sehr herzlich für die Übernahme des Zweitgutachtens dieser Arbeit, sondern auch für die Anregung, aus meiner laufenden Forschung einen Beitrag zur Debatte »Von uns selbst sprechen wir! Erkundungen kultur- und sozialwissenschaftlichen Arbeitens« im Forum Qualitative Sozialforschung/Forum: Qualitative Sozialforschung beizutragen. Als Mitglieder der Promotionskommission danke ich Prof. Dr. Mechthild Bereswill für die intensive Diskussion meiner Studie im Anschluss an die Forschung von Maya Nadig und Prof. Dr. Patrick Meurs für den psychoanalytischen Blick auf meine Arbeit im Kontext der Begleitung von unbegleiteten Geflüchteten. Katja Richter und Dr. Mark Bibbert bin ich zu großem persönlichen Dank verpflichtet, dass sie meine Arbeit unermüdlich im Lehrstuhlkolloquium (und darüber hinaus) diskutiert und wir uns als Doktorand:innen in Kassel stark unterstützt haben. Den Studierenden meiner Seminare »Ethnopsychoanalyse« in Kassel danke ich für ihre große Neugier und das Einbringen ihres Erfahrungsschatzes aus der Praxis Sozialer Arbeit, die meinen Blick auf die Methode dieser Studie geweitet und geschärft haben.

Die Hans-Böckler-Stiftung hat diese Promotionsforschung in den Jahren 2020 bis 2023 mit einem Stipendium finanziell und ideell unterstützt. Ebenso

fördert sie die vorliegende Publikation mit einem Druckkostenzuschuss. Hierfür danke ich der Stiftung, insbesondere dem für mich zuständigen Referat VI, meiner Vertrauensdozentin Prof. Dr. Ingrid Jungwirth und meinen Mitstipendiat:innen für das solidarische Miteinander.

Dr. Hanne Tyslik verdanke ich ein gründliches Korrektorat dieses Textes und dem transcript Verlag die Möglichkeit, ihn zu veröffentlichen. In diesem Zusammenhang danke ich Dr. Rebecca Hohnhaus für die geduldige und sehr gute Zusammenarbeit.

Diese Arbeit ist auch deshalb zu dem geworden, was sie ist, weil meine Feldforschung über viele Jahre von Prof. Dr. Jochen Bonz im Rahmen eines gruppenanalytischen Settings in Bremen supervidiert wurde. Für die Aufrechterhaltung dieses wichtigen Übergangraumes und für die vielen Hinweise zur Ethnopsychanalyse: Herzlichen Dank. Prof. Dr. Johannes Reichmayr und dem Studio und Archiv Paul Parin & Goldy Parin-Mathèy an der Sigmund Freud Universität Wien danke ich für den faszinierenden Einblick in den Nachlass Paul Parins und Prof. Dr. Phil C. Langer für weiterführende Gedanken zum Ansatz einer starken Reflexivität.

Im Rahmen des RN 20: Qualitative Methods der European Sociological Association habe ich regelmäßig den Fortgang meiner Forschung diskutieren können. Für das Feedback und die Anregungen, die ich auf Stationen in Kopenhagen, Barcelona, Rom und Porto erhielt, bin ich dem Netzwerk und meinen europäischen Kolleg:innen zu Dank verpflichtet. Während ich bereits auf die Zielgrade meiner Forschung einbog, folgte ich der Einladung von Prof. Dr. Giampietro Gobo als Visiting Scholar an die Universität Mailand. Für die Zeit, die er sich für mich und mein Projekt genommen hat, möchte ich ihm herzlich danken. Grazie auch an Prof. Dr. Maurizio Ambrosini, Dr. Maria Sapignola, Prof. Dr. Luca Ciabarra, Prof. Dr. Luigi Cominelli, Dr. Enrico Campo, Dr. Maurizio Artero und Dr. Domenico Copertino, die sich die Zeit genommen haben, meine Forschung mit mir zu diskutieren.

Während Italien das eingeebnete Ende dieses Projekts markierte, war zu Beginn dieser Forschung vieles ungewiss. Ich danke Prof. Dr. Stefan Thomas und Prof. Dr. Timo Ackermann dafür, dass sie mich in dieser Zeit akademisch begleitet haben, während ich mein Projekt entwickelte. In der Folge war es mir eine große Freude, gemeinsam mit Dr. David Brehme einen Workshop zum ethnografischen Schreiben in Verbindung mit Fragen der Reflexivität und Positionalität an der Humboldt-Universität zu Berlin zu organisieren, als uns diese Notwendigkeit in unseren beiden ethnografischen Dissertationsprojekten einholte. Vor allem aber bin ich ihm dankbar für die Freundschaft, die

während der Promotionszeit weiter gewachsen ist. Prof. Dr. Boris Nieswandt möchte ich herzlich für die Leitung unseres Workshops und die inhaltliche Rückmeldung zu meinen Texten danken.

Mit weiteren Personen konnte ich meine Gedanken im Forschungsprozess teilen, wobei mir dieser Austausch gerade in den Momenten, in denen er sich nicht auf eine intellektuelle Ebene beschränkte, eine sehr große Unterstützung war. Insbesondere bin ich Susanne Michel, Dr. Inga Reimers, Jan Harten, Anneli Käsmayr, Dr. Leslie Gauditz, Rebecca Buegener, Carlotta Stockmayer-Behr, Dr. Kristina Enders, Lucia Sunder-Plassmann und Prof. Dr. Christine Schönberger dankbar, dass sie sich auch emotional stark auf meine Arbeit eingelassen haben und mir so Möglichkeiten aufgezeigt haben, die Beziehung zu Mervan und Musa auf Wegen zu verstehen, die mir vorher verschlossen waren.

Musa und Mervan stehen, last but not least, am Ende. Ihnen gilt mein tiefster Dank dafür, dass sie dieses Projekt unterstützt und ermöglicht haben. Ich bin dankbar für ihre Zeit, Offenheit und Neugier, für die Nähe und das Vertrauen, für den gemeinsamen Spaß und die vielen Fragen, für das Leichte und das Schwere – für Beziehungen, die mich nachhaltig berührt und verändert haben.

